

PETER LERCH

Ein Rückblick auf das aus Schweizer Sicht epochale Geschehen in Southport lohnt sich, denn Headcoach Graham Kaye, Captain Toni Matti und die sechs wackeren Golfer Nicolas Sulzer, Martin Rominger, Tino Weiss, Damian Ulrich, Roger Furrer und Sandro Tan-Piaget brachten die Hierarchie im europäischen Amateurgolf zum Einsturz. Keineswegs als Favoriten gestartet, qualifizierten sie sich zunächst in den Strokeplay-Runden für den ersten «Flight», die besten acht Teams. Das allein war schon ein schöner Erfolg.

Unschweizerische Tugenden: Viel Biss und Kampfgeist

Für den Viertelfinal gegen die Waliser, die mit zwei Walker-Cup-Spielern antraten, schienen sie von vornherein auf verlorenem Posten zu stehen. Im Kampf Mann gegen Mann zeigten die jungen Schweizer aber unschweizerische Tugenden wie Kampfgeist und Biss.

Das beste Beispiel: Rominger/Sulzer lagen in ihrem Doppel am Vormittag nach dem 14. Loch 2 down, gewannen jedoch die drei darauf folgenden Löcher, das 17. mit einem Eagle (2 unter Par) gegen ein Birdie! Statt 0:2 hiess es vor den Einzeln vom Nachmittag 1:1, die Waliser zeigten sich beeindruckt. Rominger, Furrer und Ulrich gewannen ihre Matches, die Schweiz schaffte mit 4:3 die Sensation gegen die 2. der Qualifikation.

Nach einer klaren Halbfinal-Niederlage gegen Deutschland («Unsere einzige schwächere Leistung», wie sich Nicolas Sulzer erinnert) ging es gegen die Franzosen, die ihrerseits ein Topteam stellten und den EM-Titel im Visier hatten, um Bronze. Wieder ermöglichten Rominger/Sulzer mit einem Erfolg im Doppel einen Remis-Spielstand vor den Einzeln, und wieder entschied sich am Nachmittag alles auf den letzten Löchern. Im 7. und letzten Einzel – es stand 3:3 – mussten Rominger und sein Widersacher Julien Guerrier in die Verlängerung gehen – aufs 19., ja sogar aufs 20. Loch. Der Bündner setzte sich schliesslich durch und liess sich im Schweizer Jubel als Held feiern.

Teamgeist ist eigentlich sonst im Golf wenig gefragt

«Diese Bronzemedaille», sagt Nicolas Sulzer, «schätze ich höher ein als den 4. Platz an der WM im letzten Jahr. Denn in England brauchten wir sechs gute Spieler, um Erfolg zu haben, an der WM in Puerto Rico nur drei.» Sulzer wie Rominger schreiben den Erfolg in erster Linie dem hervorragenden Teamgeist zu, der Bereitschaft jedes Einzelnen, sich für den andern einzusetzen.

Den «Röstigraben» auf Englisch überwinden

NICOLAS SULZER/MARTIN ROMINGER Anfang Juli bescherten sie mit der Bronzemedaille an der Team-EM in Southport dem Schweizer Amateurgolfsport den bedeutendsten Erfolg überhaupt. Jetzt wollen sie es bei den Professionals wissen. Der Genfer und der Engadiner ticken im Gleichschritt.



Nicolas Sulzer (28) aus Genf: Er zögerte sehr lange, ob er Profi werden soll.



Martin Rominger (26) aus Pontresina: Der Bündner mit den guten Nerven.

Steckbrief

Nicolas Sulzer

Geboren: 8. April 1977
Wohnort: Genf
Klub: Genf
Aktuelles Handicap: Plus 2,2
Grösste Erfolge: Einzel: Sieger der internationalen Schweizer Meisterschaft

ten 2002 in Zumikon, zweimal Schweizer Matchplay-Meister (1997/2005), WM-Fünfter 2004 in Puerto Rico. Team: WM-Vierter 2004, EM-Dritter 2005, Mitglied des europäischen Teams an der St. Andrews Trophy 2002

Steckbrief

Martin Rominger

Geboren: 3. Mai 1979
Wohnort: Pontresina.
Klub: Samedan
Aktuelles Handicap: Plus 2,7
Grösste Erfolge: Einzel: Gewinner der Order of Merit der Schweizer

Amateure 2001 und 2004, Sieger des Omnium Suisse 2004, EM-Vierter 2003 in Nairn/Schottland, Sieger des Seminole Invitational in Florida 2003. Team: WM-Vierter 2004, EM-Dritter 2005

Ein Rookie im Seniorenalter

ERWIN VONLANTHEN Der begnadete Golfamateur hat heuer im fortgeschrittenen Alter den Wechsel zu den Professionals vollzogen. Am 3. Mai 2006 wird Vonlanthen 50 Jahre alt.

PETER LERCH

«Winu! Was machsch!» Meistens kann Erwin Vonlanthen seinen gewaltigen Abschlägen zufrieden hinterherschauen. Im vorliegenden Fall jedoch hat er den Ball mit dem Driver am 6. Loch im Golfklub Wylihof in Luterbach leicht nach links ins hohe Gras verzogen. Seine Mitspieler am Pro-Am-Turnier vor dem Omnium Suisse vernehmen den leisen Selbstadel im Seisler-Dialekt, dem unverkennbaren Idiom des Freiburger Sensebezirks. Vonlanthen findet den Ball, spielt aus schwieriger Lage mit stoischer Ruhe weiter und schafft fast noch ein Birdie.

Andere wagen diesen mutigen Schritt im Alter 20

Birdies sind für Erwin Vonlanthen seit neuem aus beruflichen Gründen gefragt. Er ist fest entschlossen,

schon in seinem ersten Herbst als Profigolfer über die Qualifikation den Sprung auf die europäische Seniorentour zu schaffen. Er trainiert zielgerichtet dafür, der Tagesablauf rankt sich einzig um den Golfsport. Fröhlich trainiert er im heimischen Golfklub Blumisberg, tagsüber führt er daselbst den Pro-Shop, mit dem er sich eine weitere berufliche Basis geschaffen hat, und abends geht er, falls es das Tageslicht noch ermöglicht, noch einmal auf den Platz.

In der Zusammenarbeit mit Thomas Kubernat, dem Chef-Golflehrer in Blumisberg, hat er bald erkannt, dass er einen wesentlichen Teil des Trainings für das kurze Spiel, das Chippen und Putten, verwenden muss – für jenen diffizilen Bereich, mit dem die besten Profis der Welt das grosse Geld machen. Unangetastet bleibt das lange Spiel. Erwin Vonlanthens äusserst



Vielleicht schon bald als Profi mit der PGA European Seniors Tour unterwegs: Der bald 50-jährige Erwin Vonlanthen.

solider voller Schwung ist ein Naturprodukt und in keinem Lehrbuch festgehalten. Er hat die Technik, dank der er den Ball satt trifft und sagenhaft weit schlagen kann, schon als Schulbub in sich aufgenommen. In Wünnwil, einen Steinwurf vom Blumisberger Platz

aufgewachsen, hat er sich seinerzeit als Caddie ein Sackgeld verdient und daneben auf dem Übungsgelände voller Eifer trainiert. Die Basis für eine erfolgreiche Zeit als Amateur war gelegt.

In den 80er Jahren bestritt er mit dem Nationalteam vier Europa-



Kessler (heute ASG-Präsident) und Markus Gottstein (heute Präsident der ASG-Sportkommission). Die Blumisberger Klubmeister-Ehrentafel trägt 13-mal den Namen Erwin Vonlanthen.

Die Herausforderung darf nicht unterschätzt werden

Es ist nicht einfach, als Rookie unter den Playing Pros Fuss zu fassen, zumal im vorgerückten Alter; dieser Tatsache ist sich Vonlanthen bewusst. Immer mehr bestandene Profis der «grossen» Europa-PGA-Tour erreichen die Alterslimite für Senioren und bereichern den Circuit, auf dem es Jahr für Jahr – bald wird die Grenze von 7 Mio Euro an Preisgeld überschritten sein – mehr zu verdienen gibt. Aber der wackere Deutschfreiberger will sich der Herausforderung stellen.

Am Bad Ragaz PGA Seniors Open Mitte August dieses Jahres machten zwei Schweizer mit – der erfahrene Helmuth Schumacher, der es auch schon unter die Top 12 gebracht hatte, und erstmals der frisch ins Seniorenalter gerutschte René-Pierre Brouchoud. Möglicherweise wird Erwin Vonlanthen schon im nächsten Jahr zu ihnen stossen.

Teamgeist ist eine Tugend, die bei den Professionals weniger im Vordergrund steht. Und doch tasten sich die Musketiere nun an die Gilde der Berufsgolfer heran. Tino Weiss und Roger Furrer, die beide zurzeit in den USA studieren, haben entsprechende Absichten geäussert, Nicolas Sulzer und Martin Rominger setzen sie schon in diesem Herbst in die Tat um.

Wechsel zu den Profis mit «Fallschirm» am Rücken

Der Wechsel ist für Rominger und Sulzer kein Schnellschuss, sondern ein wohlüberlegter Schritt. Rominger ist 26 Jahre alt, Sulzer sogar schon 28. Beide haben sich eine solide Basis geschaffen (Ausbildung, Studium in den USA), um allenfalls auch unabhängig von der Karriere als Playing Pro eine Zukunft zu haben.

Bis vor einigen Monaten hatte Sulzer, der seit Jahren zu den besten Schweizer Amateuren gehört, eine Profikarriere noch beinahe kategorisch ausgeschlossen. «Jetzt sehe ich dies anders», sagt er. «Ich fühle mich reif und bereit.» Er bildet einen krassen Gegensatz zu seinem Genfer Kumpel Bilbo Perrot, der sich ohne nennenswerte Leistungsausweise als Amateur ins Profi-

Der Wechsel zu den Profis ist für beide kein Schnellschuss.

abenteuer gestürzt hatte und nie reüssieren konnte; Perrot hat seine Profikarriere abgebrochen.

Für den bedeutungsvollen Herbst haben Rominger und Sulzer ihr Programm gleichgeschaltet. Sie machen alles gemeinsam. Ein Bündner aus Pontresina und ein Genfer, die sich bestens verstehen. Als Teamsprache untereinander haben sie Englisch gewählt.

Im Programm stehen die Einzel-Europameisterschaften in Belgien und das Mixed-Turnier in Houston (Texas). Den September werden sie in Norditalien verbringen. In Villa d'Este bestreiten sie die Amateurmehrschaften Italiens, in Bogogno bereiten sie sich auf die daselbst stattfindende erste Vorqualifikation für den Profi-Circuit vor.

Illusionen darüber, dass der Einstieg kometenhaft verlaufen könnte und sie sich bald an den Preisgeld-Honigtöpfen der PGA European Tour laben könnten, machen sie sich nicht. «Wir müssen unseren Weg Schritt für Schritt gehen», sagt Sulzer. Er ist froh darüber, dass er – wie auch Rominger – weiter auf den Rat des ihm seit Jahren vertrauten Amateur-Nationalcoachs Graham Kaye zurückgreifen kann.